

„Circus ist nicht mein Beruf, sondern mein Leben“

Natascha Wille-Busch erzählt über ihre Arbeit

erschienen in 8/2007 der Circus Zeitung

Auch Circusleute haben manchmal schlechte Laune. Natascha Wille-Busch, die Junior-Direktorin des Circus Carl Busch, ist da keine Ausnahme. Circus sei nun mal mit einem Haufen Arbeit und Stress verbunden, da könne man schon mal mies drauf sein, gibt die älteste Tochter von Marion und Alfons Wille-Busch, dem Direktionsehepaar des Circus Carl Busch, in ihrer entwaffnend ehrlichen Art zu. Wenn dann aber im großen Chapiteau die Lichter angehen, sechs schwarze Friesen in die Manege stürmen, das Orchester mitreißende Melodien anstimmt und alle Blicke auf die attraktive 32-Jährige gerichtet sind, ist die „schlechte Laune wie weggeflogen“, der Auftritt in der Manege „Erholung und Kick“ zugleich. „Ich liebe es einfach, mich und meine Tiere in der Manege zu präsentieren“, erzählt Natascha Wille-Busch mit leuchtenden Augen. Man glaubt ihr sofort, wenn sie sagt: „Circus ist nicht mein Beruf, sondern mein Leben“.

1975 in Rothenburg ob der Tauber geboren, verbrachte Natascha Wille-Busch ihre Kindheit im Circus ihrer Eltern, anfangs Willeam später Carl Busch. Schon früh, erinnert sie sich, erwachte ihr Interesse für Pferde. Stundenlang beschäftigte sie sich mit ihrem Lieblings-Pony, so dass ihre Mutter oft schimpfte: „Musst du denn schon wieder in den Stall“. Bevor sich Natascha Wille-Busch aber auch in der Manege den Pferden zuwandte, stand ihr akrobatisches Talent im Mittelpunkt ihrer Circuskarriere. Von engagierten Artisten lernte sie Seillauf, Kautschuk- und Handstandartistik. Beides zeigte sie gemeinsam mit ihrer vier Jahre jüngeren Schwester Heidi viele Jahre im Programm des Circus Carl Busch. „Unsere Hauptnummer was das das doppelte Drahtseil“, erinnert sich Wille-Busch. Die synchrone Arbeit der beiden hübschen Schwestern kam beim Publikum immer besonders gut an. Mit 21 studierte Natascha Wille-Busch noch eine Antipodennummer ein, was ihr, wie sie lächelnd zugibt, wesentlich mehr Schwierigkeiten bereitete als erwartet. Diese Darbietung zeigt sie heute nur noch, wenn ein anderer Programmpunkt ausfällt.

Trotzdem: Das Interesse an den Pferden erlosch nie ganz. Sie nahm sich dabei insbesondere ihre Tante Rolina Spindler-Barelli zum Vorbild, die sie wegen ihrem Händchen für Tiere sowie einer eleganten, ohne große Gesten auskommende Peitschenführung bewunderte. Erstmals mit Pferden in der Manege stand Natascha Wille-Busch mit 18. Immer dann, wenn ihr Vater verhindert war, durfte sie dessen Groß- und Klein vorführen. Dieser „Aushilfsjob“ war ihr aber irgendwann zu wenig und sie beschloss, sich ein Schulpferd zu kaufen. Mit dem mittlerweile 14-Jährigen Andalusier „Castanito“, den sie gemeinsam mit der Dressurexpertin Britta Rasche ausbildete, tritt sie auch heute noch auf. Vor fünf Jahren übernahm sie dann auch die Freiheitspferde. Zurzeit arbeitet sie daran, den bestehenden 6er-Zug schwarzer Friesen um zwei Tiere zu ergänzen. Im Training befindet sich auch ein neues Groß- und Klein und außerdem überlegt sie ein neues Schulpferd anzuschaffen.

Aufsehen erregte Natascha Wille-Busch, als vor einigen Jahren erotische, aber höchst stilvolle Aufnahmen von ihr und weiteren Ensemblemitgliedern in der BILD-Zeitung veröffentlicht wurden. Anfangs, erinnert sich die aparte Schönheit, wollte sie noch einen Rückzieher machen, als der Fotograf „gewagtere“ Fotos vorschlug, angestachelt von ihren Eltern, habe sie dann aber doch allen Mut zusammengenommen. Mittlerweile kann Natascha Wille-Busch zu den Fotos stehen, unmittelbar nachdem die Bilder erschienen sind, hätte sie aber am liebsten alles rückgängig gemacht: „Denn eigentlich bin ich gar nicht so offenherzig“. Auch die Reaktionen der Verwandtschaft fielen anfangs unerwartet heftig aus. Das Telefon, erinnert

sich Natascha Wille-Busch, stand nicht mehr still, viele wollten nie wieder etwas mit uns zu tun haben. Lob gab es dagegen von der italienischen Circuskönigin Moira Orfei, die über die Bubi-Ernesto-Familie zu den mutigen Aufnahmen gratulierte.

Trotz erfolgreichem Hauptschulabschluss und dem Urteil ihrer Lehrerin, dass sie auch die Mittlere Reife problemlos absolvieren könne, kam für Natascha Wille-Busch nie etwas anderes in Frage als ein Leben und Arbeiten im Circus. Heute ist sie voll in den elterlichen Betrieb eingespannt und kann sich nicht vorstellen, den Circus Carl Busch einmal zu verlassen. Auch ihr zukünftiger Ehemann müsse das akzeptieren. Avancen, erzählt die aparte Junggesellin, gebe es viele, ihren Ansprüchen genügten aber nur die wenigsten. So dürfe ihr Zukünftiger etwa nicht die Nase rümpfen, wenn sie von den Pferden aus dem Stall komme. Und so steckt Natascha Wille-Busch all ihre Energie in die Zukunft des Circus Carl Busch. Ihr Ziel ist es die Tradition ihrer Eltern fortzuführen, weiterhin gute Programme zu zeigen und mit einem gepflegtem Äußeren sowie seriösem Auftreten auch in Zukunft dafür zu sorgen, dass sich Publikum, Tiere, Artisten und die eigene Familie in ihrem Circus wohlfühlen. Ein großer Name wie Carl Busch sei nämlich lange noch kein Garant für Erfolg. Es komme darauf an, was man mit Fleiß und seriöser Führung daraus mache.

FRANKFURT/MAIN

„Circus ist nicht mein Beruf, sondern mein Leben“

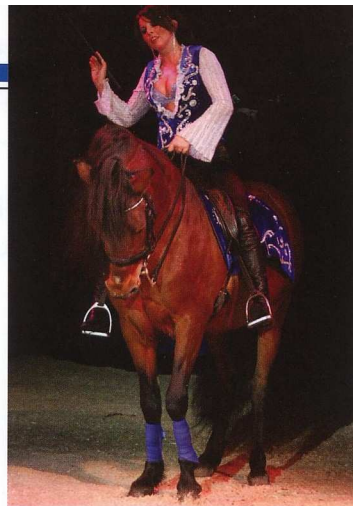
Natascha Wille-Busch erzählt über ihre Arbeit

Auch Circusleute haben manchmal schlechte Laune. Natascha Wille-Busch, die Junior-Direktorin des Circus Carl Busch, ist da keine Ausnahme. Circus sei nun mal mit einem Haufen Arbeit und Stress verbunden, da könne man schon mal mies drauf sein, gibt die älteste Tochter von Marion und Alfons Wille-Busch, dem Direktionshepaar des Circus Carl Busch, in ihrer entwaffnend ehrlichen Art zu. Wenn dann aber im großen Chapiteau die Lichter angehen, sechs schwarze Friesen in die Manege stürmen, das Orchester mitreißende Melodien anstimmt und alle Blicke auf die attraktive 32-Jährige gerichtet sind, ist die "schlechte Laune wie weggeflogen", der Auftritt in der Manege "Erholung und Kick" zugleich. "Ich liebe es einfach, mich und meine Tiere in der Manege zu präsentieren", erzählt Natascha Wille-Busch mit leuchtenden Augen. Man glaubt ihr sofort, wenn sie sagt: "Circus ist nicht mein Beruf, sondern mein Leben".

1975 in Rothenburg ob der Tauber geboren, verbrachte Natascha Wille-Busch ihre Kindheit im Circus ihrer Eltern, anfangs Willeam später Carl Busch. Schon früh, erinnert sie sich, erwarbte ihr Interesse für Pferde. Stundenlang beschäftigte sie sich mit ihrem Lieblings-Pony, so dass ihre Mutter oft schimpfte: "Musst du denn schon wieder in den Stall". Bevor sich Natascha Wille-Busch aber auch in der Manege den Pferden zuwandte, stand ihr akrobatisches Talent im Mittelpunkt ihrer Cir-

cuskarriere. Von engagierten Artisten lernte sie Seillauf, Kautschuk- und Handstand-artistik. Beides zeigte sie gemeinsam mit ihrer vier Jahre jüngeren Schwester Heidi viele Jahre im Programm des Circus Carl Busch. "Unsere Hauptnummer war das doppelte Drahtseil", erinnert sich Wille-Busch. Die synchrone Arbeit der beiden hübschen Schwestern kam beim Publikum immer besonders gut an. Mit 21 studierte Natascha Wille-Busch noch eine Antipodennummer ein, was ihr, wie sie lächelnd zugibt, wesentlich mehr Schwierigkeiten bereitete als erwartet. Diese Darbietung zeigt sie heute nur noch, wenn ein anderer Programmpunkt ausfällt.

Trotzdem: Das Interesse an den Pferden erlosch nie ganz. Sie nahm sich dabei insbesondere ihre Tante Rolina Spindler-Barelli zum Vorbild, die sie wegen ihrem Händchen für Tiere sowie einer eleganten, ohne große Gesten auskommenden Peitschenführung bewunderte. Erstmals mit Pferden in der Manege stand Natascha Wille-Busch mit 18. Immer dann, wenn ihr Vater verhindert war, durfte sie dessen Groß- und Klein vorführen. Dieser "Aushilfsjob" war ihr aber irgendwann zu wenig und sie beschloss, sich ein Schulpferd zu kaufen. Mit dem mittlerweile 14-jährigen Andalusier "Castanito", den sie gemeinsam mit der Dressurexpertin Britta Rasche ausbildete, tritt sie auch heute noch auf. Vor fünf Jahren übernahm sie dann auch die Freiheitspferde. Zurzeit arbeitet



Mit Castanito: 14-jähriger Andalusier.

sie daran, den bestehenden Sechserzug schwarzer Friesen um zwei Tiere zu ergänzen. Im Training befindet sich auch ein neues Groß- und Klein und außerdem überlegt sie, ein neues Schulpferd anzuschaffen.

Aufsehen erregte Natascha Wille-Busch, als vor einigen Jahren erotische, aber höchst stilvolle Aufnahmen von ihr und weiteren Ensemblemitgliedern in der BILD-Zeitung veröffentlicht wurden. Anfangs, erinnert sich die aparte Schönheit, wollte sie noch einen Rückzieher machen, als der Fotograf "gewagtere" Fotos vorschlug, angestachelt von ihren Eltern, habe sie dann aber doch allen Mut zusammengenommen. Das Telefon, erinnert sich Natascha Wille-Busch, stand danach nicht mehr still, viele wollten nie wieder etwas mit ihr zu tun haben. Lob gab es dagegen von der italienischen Circuskönigin Moira Orfei, die über die Bubi-Ernesto-Familie zu den mutigen Aufnahmen gratulierte.

Trotz erfolgreichem Hauptschulabschluss und dem Urteil ihrer Lehrerin, dass sie auch die Mittlere Reife problemlos absolvieren könne, kam für Natascha Wille-Busch nie etwas anderes in Frage als ein Leben und Arbeiten im Circus. Heute ist sie voll in den elterlichen Betrieb eingespannt und kann sich nicht vorstellen, den Circus Carl Busch einmal zu verlassen. Auch ihr zukünftiger Ehemann müsse das akzeptieren. Avancen, erzählt die aparte Jungesellin, gebe es viele, ihren Ansprüchen genügten aber nur die wenigsten. So dürfe ihr Zukünftiger etwa nicht die Nase rümpfen, wenn sie von den Pferden aus dem Stall komme. Und so steckt Natascha Wille-Busch all ihre Energie in die Zukunft des Circus Carl Busch. Ihr Ziel ist es, auch in Zukunft dafür zu sorgen, dass sich Publikum, Tiere, Artisten und die eigene Familie in ihrem Circus wohlfühlen. Ein großer Name wie Carl Busch sei nämlich lange noch kein Garant für Erfolg. Es komme darauf an, was man mit Fleiß und seriöser Führung daraus mache. ★★★

Sven Rindfleisch



Kompliment: Natascha mit den Friesen. ☉ Fotos (2): Sven Rindfleisch